

Kampf

organ der Allgemeinen Arbeiter-Union Deutschlands

1. Jahrg. Nr. 18.

Der „Kampf“ erscheint wöchentlich.

Preis 9,00 Mt.

Der Rückgang der Produktivität in der kapitalistischen Todeskrise.

Die Bourgeoisie machte sofort nach Kriegsende, um dem drohenden gänzlichen Zerfall ihres Produktionsapparates aus dem Wege zu gehen, allseitige und energische Anstrengungen zur Umstellung der bisher für den Kriegsbedarf tätigen Unternehmungen auf Friedensproduktion und gleichzeitig zur Wiederherstellung der Produktion in dem Umfang und der Qualität der Friedensproduktivität. Sie stieß dabei sofort auf eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, zumal eine solche Reorganisation des Produktionsapparates nicht von heute auf morgen zu bewerkstelligen war. Die für die Friedensproduktion notwendigen Maschinen und Werkzeuge waren größtenteils nicht intact und veraltet, teilweise waren in den militärischen Kampfgebieten des Krieges, gewaltsam vernichtet. Die Millionenarmeen des Krieges, die mit einem Male aus dem Herbergsdienst entlassen wurden und ihre Arbeitskraft wieder wie früher zu verkaufen bestrebt waren, konnten nicht sofort in der Industrie untergebracht werden. Die Bourgeoisie versuchte nun, die plötzlich auftretende Arbeitslosigkeit durch Einführung von Kurzarbeit zu mildern — die Einführung des Achtstundentages in Deutschland im November 1918 war nicht ohne gegen den Willen der Bourgeoisie bitter erkämpfte Errungenschaft der Revolution, sondern eine im damaligen Interesse der Bourgeoisie von dieser selbst begehrte Maßnahme —, vermochte jedoch die großen revolutionären Klassenbewegungen des Proletariats in Russland, Deutschland, Österreich, England, Italien und anderen Ländern nicht zu verhindern. Daneben drängten die in den Betrieben beschäftigten Arbeiter ihre Gewerkschaften zur Forderung von neuen Streiks zwecks Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen, die zumeist schon in den Jahren nach Kriegsende mit einer Niederlage oder höchstens mit einem Pyrrhussieg der freien Arbeiter endeten. Die langjährigen Strapazen und Entbehrungen im Kriege und die darauf folgende Not und das Elend der Arbeitslosigkeit entkräfteten die physische Kraft der Proletarier und setzten ihre Leistungsfähigkeit im Produktionsprozeß auf ein Minimum herab. All diese Faktoren trugen zu einer enormen Verminderung der Produktionsleistung bei. Dazu kam noch insbedeutende anfangs die Verschlechterung der Produktionsqualität infolge des Mangels an guten Rohstoffen und der Zuhilfenahme von allerlei unbestimmten Ersatzmitteln. Abgesehen von einigen wenigen Industriezweigen, vor allem in Amerika, sind gegenüber der Produktion von 1913 in fast allen Ländern und Branchen die Produktionsmengen bis heute ungemein stark zurückgegangen. Die nachfolgenden Ziffern und Tabellen, die nicht etwa willkürlich ausgewählt sind, sondern typisch den Rückgang der gesamten kapitalistischen Produktivität seit 1913 illustrieren, werden diese Tatsache zur Genüge erhellen:

Nach den Feststellungen von „The Iron Trade Review“, Cleveland, Ohio, betrug die Roheisen- und Rohstahlproduktion der Welt

im Jahre 1921 an Roheisen	35 960 000 To.
an Rohstahl	40 731 000 To.
im Jahre 1913 betragen die entsprechenden Zahlen	
an Roheisen	76 694 000 To.
an Rohstahl	74 629 000 To.

In dem letzten Bericht der „Rheinischen Stahlwerke“ sind die Ziffern über die Produktionsmenge und die Zahl der Beschäftigten für das Geschäftsjahr 1913/14 und 1920/21 wie folgt verzeichnet:

	1913/14	1920/21
Roheisen	647 095 To.	485 968 To.
Rohstahl	697 153 To.	558 809 To.
Zahl der Belegschaften	6 201 Mann	10 453 Mann

Danach entfällt auf je einen Mann der Belegschaft als Jahresbeitrag:

	1913/14	1920/21
Roheisen	104,35 To.	43,85 To.
Rohstahl	112,43 To.	53,41 To.

Die Leistungsfähigkeit der Proletarier ist also weit über Hälfte seit 1913 zurückgegangen.

Die Eisenproduktion Schwedens ist seit 1913 unausgeseht um 3. B. von 1920 auf 1921

1920	1921
1 045 000 To.	656 000 To.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika produzierten offizieller Statistik im Monatsdurchschnitt an

	1913	1921
Stahlnäppel u. Gußeisen	5 274 000 To.	2 781 000 To.
England:		
Stahlnäppel u. Gußeisen	1 593 000 To.	521 000 To.

Die Kohlenproduktion der Welt betrug nach dem Londoner „Economist“

	1913	1920
1342,3 Mill. To.	1300,0 Mill. To.	

Die Gesamtsteinkohlenförderung der Welt betrug im Jahre 1921 nur noch 1 100 Mill. Tonnen.

Klassenbedürfnisse und Klassenwillen.

Die verschiedene Auslegung, welche die persönlichen Bedürfnisse des einzelnen Arbeiters als fremdbestimmtes Studienobjekt bis jetzt gefunden haben, gingen von der verschieden gelagerten, gesellschaftlichen Gruppierung der Kritiker aus. Ein „Vollstreund“ und „Philantrop“ wird „nachhaltiger“ die Bedürfnisse der Arbeiterklasse beurteilen, wie der Bourgeoisunternehmer, der konfuzieren muß und Sentimentalität als Maßstab für seine Betrachtungen — die er zum größten Teil selbständig und ungenötigt garnicht vernimmt — nicht kennt. Für den Unternehmernkapitalisten ergaben sich die zwangsläufigen Notwendigkeiten zur Anerkennung oder Nichtanerkennung der von den Arbeitern gestellten Forderungen aus der zum größten Teil fariellierten Festlegung der Höhe seines Profits. Die Höhe des Profits, den die Unternehmernklasse gewährliefern mußten, wenn in allen ihnen angeschlossenen Betrieben eine gleiche Uniformierung aller technischen und gesellschaftlichen Bedürfnisse von Unternehmern und Arbeitern bestehen würde, ist aber nicht möglich festzulegen, weil die „Uniformierung“ der Technik und der menschlichen Bedürfnisse im Kapitalismus nicht eintreten kann. Mehr oder minder vollkommene oder unvollkommene Einrichtungen zur Schaffung von Mehrwert drängen als kapitalistische — auf Höchstleistungen ausgebaute — Produktionsform immer zur schärferen Heraushebung von gesellschaftlichen Gegenfähigkeiten. Bei der Austragung der hieran sich anspinnenden Auseinandersetzungen spielen die Bedürfnisse der Arbeiterklasse sowie des Unternehmertums keine untergeordnete, sondern die Hauptrolle. Kommen zu den rein wirtschaftlichen Unebenheiten in der verschieden gelagerten kapitalistischen Konkurrenzmöglichkeit noch die dabei notwendig mitwirkenden politischen Auseinandersetzungen der Kapitalistenklassen untereinander, dann wird wie jetzt die kapitalistische — auf Schaffung von Profit eingestellte — Produktionsweise nicht nur ein Hemmnis zur Befriedigung der beiderseitigen Bedürfnisse — von Kapitalisten und Arbeitern, sondern der Untergang beider Gesellschaftsklassen — der Bourgeoisie und der Arbeiterklasse — wenn nicht politische und wirtschaftliche Ungleichheiten in der Produktionsweise und ihres gesellschaftlichen Trägers — der Arbeiterklasse — beglichen und ausgemerzt werden. Das kann natürlich nur auf Kosten des bisherigen Eigentümers der Produktionsmittel — der Bourgeoisie — geschehen. Der Träger der Produktion — die Arbeiterklasse — muß leben bleiben. Ausgemerzt kann werden die Bourgeoisie als besonders bevorrechtete Klasse.

Der Ausgang des Weltkrieges hat die oben skizzierten Voraussetzungen für die zwangsläufige Unterordnung proletarischen Denkens und Fühlens unter die Diktatur proletarischen Klassenwillens verfügt. Der Kapitalismus kann der Arbeiterklasse das für die Existenz der Arbeiterklasse notwendige nicht mehr bieten. Die auf ein Viertel der Vorkriegszeit reduzierte Einkommensmöglichkeit der Arbeiterklasse ist nicht nur chronischer Zustand geworden, sondern wird geradezu tollhäußerlich katastrophal für diejenigen Arbeiter-schichten, die unter den beginnenden Abwärtsrichten durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit zu leiden haben. Die Einsicht greift immer mehr um sich, daß der im Absterben begriffene Kapitalismus nur noch seine Weiterexistenz durch lebensverneinende Ausbeutung der Ware Arbeitskraft der Arbeiter erhalten kann.

Die kapitalistische Produktionsweise verstrickt sich durch

die Tatsache, daß sie wie zur Zeit Xeros sich durch Blutüber versucht in ihrer Herrschaft zu erhalten, in den für sie unüberwindlichen Konflikt mit dem gesellschaftlichen Träger der Produktion — der Arbeiterklasse. Kein egoistisches Berufsinteresse müssen sich jetzt auf Seiten der Arbeiterklasse in allen maßgeblichen Klasseninteressen unterordnen. Die Interessen der Arbeiterklasse sind in diesem Stadium des kapitalistischen Niedergangs und Zerfalls nur noch rein politische. Das bisherige Bedürfnis nach „mehr Lohn“ muß dem Bedürfnis weichen, das den Besitz der Produktionsmittel antreibt. Aus der Rolle des fremdbestimmten Arbeiters heraus muß die Arbeiterklasse sich als Klasse die Entwicklungsmöglichkeit schaffen, die für sie als Träger der Produktion Existenzmöglichkeit in sich schließt. Der größte Teil der Arbeiterklasse hat diese seine historische Aufgabe nur soweit begriffen, als er die Notwendigkeit einer Veränderung der bisherigen Produktions- und Gesellschaftsformen nur dann guthießt, wenn praktisch genommen der Beweis für die Unmöglichkeit des „Sinecurewachsens“ in die neue Gesellschaftsform fehlschlägt. Gesprochen soll hier nicht von denen werden, die sich ihre Zielsetzungnahme durch den Gedanken diktieren lassen, daß ihnen „Andere“ erst mal das vornehmen müßten, was man ihnen zur „Beitätigung“ empfiehlt.

Die proletarische Revolution tritt in ihr akutes Stadium durch die Tatsache der Abwärtsrichtung des Kapitals. Nicht alle verzweifelter Aufsehung kennzeichnen ihren Verdegang, sondern benutzt auf Verneinung des moribunden kapitalistischen Produktions- und Herrschaftssystems sich konzentrierendes Wollen des „Erben“ Proletarier hebt die kommunistische Produktions- und Gesellschaftsform aus der Taufe. Seine Geburt erlebt es unter den schmerzhaftesten Wehen, als das Einzelindividuum Mensch es bei Geburtsarten durchlebt. Die Wehen der proletarischen Gesellschaftsrevolution unterliegen die Tatsache der Notwendigkeit der neuen Machtgruppierung innerhalb der Arbeiterklasse.

Eine Abtötung des proletarischen Leidensweges bis zur endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse aus dem kapitalistischen Joch kann nur die bisher gesammelte Erfahrung bieten. Diese Erfahrung ist nicht die bisher erwartete methodische Weisheit „kapitalsergebener“ Parlamentarier und Bildungsapostel, sondern die aus hunderttausend Nöten herausgeborene Erkenntnis von der Notwendigkeit einer schnellen Verneinung des ärgsten Töbendes der Arbeiterklasse, der proletarischen Klassenagonie und Stumpfheit des proletarischen Klassenwillens, die durch eben diese Parlamentarier und Bildungsapostel in das Klassenempfinden der Arbeiterklasse hineingetragen wurden. Der tägliche Kleinkampf mit dem Unternehmertum muß dabei der Arbeiterklasse die Disziplin des Klassenkampfes lehren. Wie der Kapitalist muß die Arbeiterklasse alles vermeiden, was sie zeitlich und ökonomisch sowie politisch schwächt. Jede Schwächung ihres Willens durch ausgedehnte Schulung — die nur aus richtiger praktischer Anwendung aus den gehobenen Kampfergebnissen entspringen kann — schwächt die Klassenposition des Proletariats. Klassenkampf soll das neu sich formende und nach Befreiung ringende Bestreben der Arbeiterklasse sein, das durch Berufskämpfe alt und schimmelig gewordene Schid ehemals rein bürgerlich eingestellter Bedürfnisse durch Kampf um die Welt des Kommunismus zu ersetzen.

Die Produktionsziffern von Zink sind

	1913	1921
girta 1 000 000 To.		girta 800 000 To.

Die Baumwollproduktion in Nordamerika sank von jährlich 14 Millionen Ballen (1910 bis 1915) auf 11 Millionen Ballen (1921).

Die Goldproduktion der Welt

	1913	1921
von 470 Mill. Dollar		1913
auf 339 Mill. Dollar		1920.

Wenn in Betracht gezogen wird, daß der Dollar 50 % an Kaufkraft verloren hat, so macht der Produktionsausfall rund 50 %.

Auch Silber wurde 1921 nur 74,8 % von dem erzeugt als wie im Jahre 1913.

Die Eisenzeugung ging in Frankreich

	1913	1921
von 42,636 Mill. To.		auf 14,117 Mill. To. zurück.

Nicht nur auf die Industrie bleibt dieser Rückgang beschränkt, sondern fast alle bedeutenden Agrarländer zeigen einen starken Rückgang der Produktion.

Europa

	1913	1920
Weizenenernte 162,75 Mill. Quarters		115,96 Mill. Quarters
(1 Quarter gleich 28,4 Liter).		

Auch die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen Deutschlands ist gegenüber der Vorkriegszeit rapid zurückgegangen. Während die Betriebsleistungen um fast die Hälfte gesunken sind, ist die Anzahl der Beschäftigten fast dreifach so stark geworden wie vor dem Kriege.

Die Zahl der gefährlichen Zugkometer betrug

	1913	dagegen 1920
rund 736 Millionen		441 Millionen.

Sie ist also um nicht weniger als 40 % gesunken.

Die Gesamttopfgröße des Personals betrug

	1913	aber 1920
740 000 Köpfe		1 122 000 Köpfe

mithin rund 51,5 % mehr.